



Virtuelle Akademie **Nachhaltigkeit**

## Synopse: Bevölkerung und ihre Entwicklung

Episode 1: Eine andere Perspektive auf die Demographie

Univ.-Doz. Dr. Albert F. Reiterer  
Pensioniert (Universität Innsbruck  
und Wien)

 Universität Bremen

**ZMML**  
Zentrum für Multimedia  
in der Lehre

**DBU** 

Veranstaltung: Weltbevölkerung und weltweite Migration – Zur Demographie unseres Planeten  
erstellt und gefördert durch

Deutsche Bundesstiftung Umwelt



Unsere Darstellung der Demographie changiert ständig zwischen der stark formalisierten und mathematisierten Disziplin als Sonderfach, und einer sehr allgemeinen Darstellung grundsätzlicher Probleme. Die von der amtlichen Statistik durchgeführten Erhebungen sind stets unsere empirische Grundlage. Doch sie sind der Anfang. Aber es ist wenig verwunderlich, dass so viele Menschen gerade an Fragen der Bevölkerung interessiert sind: Ist es doch ein gut erkenntliches Narrativ des eigenen Lebens. Dabei können wir es nicht vermeiden, oft genug an „philosophische“ Fragen, an Fragen der Sinnggebung anzustreifen. In diesen abschließenden und zusammenfassenden Bemerkungen neigt sich die Waage eindeutig zur zweiten Form der Darstellung. Streifen wir nochmals durch das Gebiet! Wir stoßen dabei ständig auf die Grundfragen der Existenz, aber auch auf Basisfragen der Erkenntnis und der Wissenschaft.



## Übersicht zur gesamten Lerneinheit

### **Episode 1: Eine andere Perspektive auf die Demographie**

Episode 2: Bevölkerung gestern – heute - morgen

Episode 3: Interview





## Lernziele dieser Episode

### **Lernziel 1:**

Sie sollen Demographie nicht so sehr als technische Disziplin verstehen, sondern als Grundlage aller Wissenschaften vom Menschen.

### **Lernziel 2:**

Vermeiden Sie eindimensionale Entwicklungslinien. Aber begreifen Sie die demographischen Prozesse hoch entwickelter Gesellschaften als wahrscheinliche Zukunft der weniger entwickelten.

### **Lernziel 3:**

Versuchen Sie die Zusammenhänge zwischen Demographie und allgemeiner Geschichte und Gesellschaft zu begreifen.





## Der Mensch in der Natur

### INTROITUS.

**H**OMO mundi intraturus theatrum quaeritur Quis fit:  
*Unde ortus? e stemmate Creationis; Quo tendat? ad  
vitam beatam; Quid hic? intueri naturam; Quo munere?  
CURIOSUM esse similemque quidem reliquis animantibus*

### I. PRIMATES.

*Dentes Primores incisores: superiores  
IV, paralleli.  
Mammæ Pectorales II.*

I. HOMO. Nosce te ipsum. (\*)

Quelle: Carl von Linné „Systema Naturae“ 1735 – 1768.



Seit H. R. Wallace und erst nach ihm Charles Darwin die biologische Evolutionstheorie entwarfen und Mutation sowie Selektion als wesentliche Grund-Mechanismen herausstellten, gibt es bedauerlicher Weise auch einen Sozial-Darwinismus: die Idee, das menschliche Verhalten und die Kultur aus den organischen Tatsachen heraus zu erklären. Durch den Gebrauch – denn ein Missbrauch war es nicht! – im Faschismus und Nationalsozialismus diskreditiert, hat diese Richtung in der europäischen Wissenschaft nie großen Erfolg gehabt. Anders steht es in den USA. Allerdings wagten auch die dortigen Biologen nicht, sich offen wiederum für den Sozial-Darwinismus und Rassismus zu erklären. Doch seit Jahrzehnten gibt es eine Strömung, die sich Sozio-Biologie und auch Sozio-Politik nennt. Allerdings ist sie auch dort in einer Minderheitenposition und kann sich nicht wirklich durchsetzen.

Die Demographie ist ein beliebter Tummelplatz solcher Gedanken. Es geht um Fortpflanzung. Damit fällt es ihnen leichter, die abgegriffenen und tautologischen Versatzstücke des Sozial-Darwinismus einzuschmuggeln: „Reproduktions-Erfolg“, „Kampf ums Dasein“ (*struggle for survival*). Überleben des Tüchtigsten...

Da diese Vokabel ganz offenkundig ungeeignet sind, deutet man sie um. Da die sozial Erfolgreichen für alle erkennbar nicht mehr, sondern in der Tendenz weniger Kinder haben, heißt Reproduktionserfolg nun eben nicht mehr die operationalisierbare Zahl, sondern, z. B., i. S. der Becker'schen „Qualitäts-Kinder“, irgend etwas Anderes, was man nicht widerlegen kann. Es ist ein Zeichen wissenschaftlicher Täuschung, wenn man die Konzepte immunisiert, so dass sie *immer* stimmen müssen.



## Menschliche Bedürfnisse und gesellschaftliche Regelung

### Maslow und seine „Bedürfnispyramide“

- Grundauffassung: ALLE Bedürfnisse müssen bis zu einem gewissen Grad erfüllt werden.
- Doch: Es gibt gewisse GRUNDBEDÜRFNISSE, welche man Existenz-Bedürfnisse nennen könnte. Werden sie nicht befriedigt, so stirbt der Mensch und hat gar keine Chance, andere Bedürfnisse zu befriedigen.
- Nahrung, Kleidung und Behausung sind in diesem Sinn keineswegs wichtiger als psychische Geborgenheit Liebe und Sinnggebung; aber ohne sie kommt man gar nicht in die Lage, an Letzteres zu denken.



- Zusammenhang mit dem „Engel'schen Gesetz“



Warum fasziniert die Demographie eigentlich so sehr? Es gibt eine Reihe von Gründen. Der wichtigste davon ist wohl:

Es geht erkennbar um die *conditio humana*, um die Grundlagen des menschlichen Daseins.

Wie andere Lebewesen auch, startet der Mensch als Bedürfniswesen. Doch im Gegensatz zu anderen Wesen ist er in der Lage, seine eigenen Bedürfnisse zu formen und auch die Bedingungen ihrer Befriedigung zu entwickeln. Das darf natürlich nicht voluntaristisch verstanden werden. Es ist ein langer, vieltausendjähriger Prozess. Und vergessen wir nicht: Die Menschen machen zwar ihre eigene Geschichte, sie machen sie aber nicht immer aus freien Stücken. Äußere Zwänge und Bedingungen geben die Wahlmöglichkeiten vor und begrenzen sie. Wenn die Lebenserwartung nur 25 Jahre ausmacht, weil fast die Hälfte der Kinder wegsterben, dann muss die Fruchtbarkeit ziemlich hoch sein. Sonst überlebt die Gesellschaft schlicht nicht. Usw.

Je stärker aber der Mensch in der Lage ist, seine eigenen Bedingungen zu formen, vor allem durch die Steigerung der Produktivität, umso mehr Wahlmöglichkeiten hat er auch. Nachhaltigkeit heißt dann u. a., das eigene Verhalten so zu wählen, dass für die anderen, die nächste Generation die Wahlmöglichkeiten erhalten und nicht eingeschränkt werden.



## Rationalismus – ein säkularer Trend

### (Oberste) Werte und „Kultur



- Handlungsoptionen: direkte Wertorientierung oder
- Orientierung auf (materielle) Interessen
- „rational“ heißt implizit stets die kurzfristige Orientierung auf Zwecke für alternative Ziele
- „Condorcet-Paradoxon“: Das Minimums-Kriterium der Rationalität, nämlich die Transitivität ( $a < b$  und  $b < c$  impliziert  $a < c$ ), ist keineswegs immer erfüllt. Eine durchgehende Rationalität ist somit oft unmöglich.
- Jedoch: Rationalismus als dominante Lebenshaltung



Die Gesellschaftswissenschaften, vor allem die Soziologie, entstanden aus der Beobachtung, dass Menschen versuchen, ihre Ziele mit einem möglichst geringen Mittelaufwand zu erreichen. Nichts Anderes heißt *Rationalität*. Es wird allgemein behauptet, und mit gutem Grund, dass es eine säkulare Tendenz zum Rationalismus als Lebensform gibt. Für die Demographie heißt dies: Bevölkerung, Fortpflanzung, Geschlecht, Alter, usw., sind nicht mehr Schicksal. Man hat Wahlmöglichkeiten, und diese Wahlmöglichkeiten werden extensiv genützt. Das ist der Hintergrund der gegenwärtigen Bevölkerungsentwicklung, auch in jenen Zügen, die weitem als problematisch betrachtet werden.



## Bevölkerungs-Politik- „visible against invisible hand“

- Adam Smith 1776: Die „unsichtbare Hand“ des Markts löst die wesentlichen Probleme der menschlichen Bedürfnisbefriedigung.
  - Karl Polanyi, „Great Transformation“ 1944: Eine reine Marktgesellschaft führt zur Katastrophe
- 
- Das Problem heißt:  
Gesellschaft gegen Staat
  - Selbstregulierung ist aus der Ethik des Individualismus heraus vorzuziehen, insbesondere in so grundlegenden Fragen wie dem Zusammenleben und der Fortpflanzung.
  - Doch immer wieder versagt die Selbstregulierung im Rahmen von Großorganisation. Es ist das alte Problem der *Anarchie*: Wenn sich nicht ALLE freiwillig an die Regeln halten, werden die Regeln zerstört.



Als im 17. / 18. Jahrhundert die arbeitsteiligen Gesellschaften Westeuropas die alten Agrargesellschaften ablösten, da glaubten viele Sozialphilosophen, vor einem unlöslichen Problem zu stehen, einem *Koordinierungs-Problem*: Arbeitsteilung ist nötig, um die Produktivität zu steigern; aber wer sagt den Produzenten eigentlich, was sie produzieren sollen?

Adam Smith gab die einfache Antwort. In seiner Sicht ist es der Eigennutz, welcher die Menschen zu einem Verhalten drängt, welches schließlich zum größeren Vorteil aller ausschlägt: „It is *not* from the benevolence of the butcher, the brewer, or the baker that we expect our dinner, but from their regard to their own interest.“ Die Selbstregulierung der **Gesellschaft** läuft über den Markt und wird vom Interesse getrieben. Er übersah aber einen wesentlichen Punkt: Damit Menschen sich an allgemeine, für alle gültigen Regeln halten, muss es eine Institution geben, welche dies garantiert und u. U. auch erzwingt. Dieser Gegensatz zwischen unsichtbarer und sichtbarer Hand, zwischen freiwillig in der Gesellschaft zusammenlebenden Menschen und einem autoritativen Staat, welcher die Leitplanken festlegt und durchsetzt, wird in den nächsten zwei Jahrhunderten bis zur Gegenwart die politische Auseinandersetzung bestimmen. Denn die Gesellschaft ist nicht zuletzt das Jagdrevier der Starken, welchen die Schwachen nur ein Mittel entgegen zu setzen haben: *Organisation*.

Auch in der Demographie ist dieser Antagonismus zwischen Staat und Gesellschaft ein Dauerthema. Denn der Staat war in der Geschichte stets auch das Instrument der Stärkeren, und den Versuch, ihn zum Werkzeug der vielen Schwächeren zu machen, ist eine völlige Neuheit in der Geschichte.



## Die Entwicklungs-Demographie – „a derivative discourse“ (Chatterjee)?

- Die Entwicklungsländer führen in fast allen Bereichen denselben Diskurs, welche die hoch entwickelten Länder bereits vor Jahrzehnten geführt haben.
- Aber sie tun dies nun in einem von den hoch entwickelten Gesellschaften geänderten Umfeld: Der Diskurs wird somit notwendig ein anderes Gesicht haben.
- Damit sind die Bevölkerungsprobleme der Dritten Welt offenbar völlig verschieden von jenen der hochentwickelten Wirtschaften.
- Musterbeispiel ist die Fruchtbarkeit bzw. das Bevölkerungswachstum.



Partha Chatterjee, ein indischer Politikwissenschaftler, seit Langem in den USA, hat insbesondere Nation und Nationalismus am Beispiel Bengalen als Importe aus den hoch entwickelten Ländern in die Peripherie diskutiert – und versucht, die Idee jedenfalls teilweise zurück zu weisen.

Doch es gibt kaum eine Sphäre, die deutlicher zeigt als die Demographie: In hohem Maß wird die mittlerweile historische Debatte des Zentrums in den schlecht entwickelten Ländern repetiert. Das Problem der Familien-Planung und Geburtenkontrolle, die Frage der Lebensformen, die Problematik der Vorsorge, usw., all dies wird in einer Weise im „Süden“ abgehandelt, welche ihre Herkunft aus dem „Norden“ nicht verleugnen kann. Und wie sollte es auch anders sein? Es gibt zwar keinen Weltstaat – für die meisten Menschen ein erschreckender Gedanke -, wohl aber eine *Weltgesellschaft*. Die ist eine Einheit von Gegensätzen. Die Zeitverschiebung zwischen den Prozessen der Entwicklung hat zur Folge, dass diese Einheit gerade *keine* Homogenität aufweist.



## Die Einheit der Welt und die Struktur dieser Einheit

### **ZENTRUM** und **PERIPHERIE**

bilden zwar eine gemeinsame und einheitliche Welt.

- Doch die Bedingungen und die Lebensumstände sind drastisch verschieden.



Die Folge ist, dass wir offenbar in Europa und in Afrika gerade die entgegengesetzten Probleme zu haben scheinen. Ist es dort eine für die Ressourcenausstattung zu hohe Fruchtbarkeit, so wird diese in Europa gewöhnlich als zu niedrig betrachtet. Ist es dort die Ausbildung der nachrückenden Generation, so wird hier die Sorge für die Älteren und insbesondere die Hochbetagten als ein Hauptproblem in vieler Hinsicht gesehen. Ist es dort die Frage nachholender Entwicklung und die Möglichkeit eines dezenten Lebens, so wird hier in manchen Kreisen das Lebensniveau und damit der Verbrauch von Ressourcen, insbesondere von Energie und Boden, als auf die Dauer nicht tragbar angesehen.

Aber in beiden Seiten der jeweiligen Widersprüche steht ein Problem zur Debatte: Wie kann eine Menschheit von derzeit über 7 und in einigen Jahrzehnten über 10 Milliarden Menschen menschenwürdig (über-) leben?



## „Nachhaltigkeit“ – was heißt dies in der Demographie?

- Vor allem ein normatives Konzept:  
Eine Entwicklung der Weltgesellschaft, welche zu einem besseren Leben möglichst für Alle führt.
- Gibt es zwei ethische Ansätze: Natur gegen Mensch?

Homo mensura-Satz:

Παντων χρηματων μετρον εστιν ο ανθρωπος  
„Das Maß aller Dinge ist der Mensch“

- Das aber ist eine politische Grundentscheidung!



Die Frage der Nachhaltigkeit in der Bevölkerungsentwicklung geht ganz entschieden über jedes technische Problem hinaus. Es ist nicht zuletzt eine Frage nach der Grundeinstellung: Was soll eigentlich erhalten werden? Was ist das eigentlich Schützenswerte?

Die allermeisten Menschen werden geneigt sein, dem Humanismus einiger antiker Philosophen zuzustimmen, die zuerst einmal den Menschen sahen und seine Möglichkeiten und Notwendigkeiten. Der *homo mensura*-Satz (von *mensura* Maß) kann aber verschieden gelesen werden. Man wird ihn wohl zu Recht so auffassen, dass soziales und politisches Handeln sich am Menschen und seinen Bedürfnissen ausrichten mögen. Man kann aber auch eine Seiten-Bedeutung betonen: Das menschliche Maß und nicht die Wünsche von Technikern und Bürokraten mit ihren oft überdimensionierten Planungen soll die Messlatte künftiger Entwicklung sein.



## Zusammenfassung

- Die „Weltrevolution der Verwestlichung“ hat sich nicht zuletzt als Durchsetzung westlicher Lebensmuster im mondialen Maßstab ergeben. Da dies die Grundlage jeder Kultur ist, kann es nicht verwundern, dass Konflikte über diese Lebensmuster entstanden. Sie wurden enorm verschärft durch die sich bis vor kurzem ständig erweiternde Kluft zwischen Arm und Reich. Ob diese Entwicklung zu Ende ist, ist keineswegs so sicher, wie es manche Analysen darlegen möchten. Sie scheinen erstmals eine leicht abnehmende Ungleichheit im Weltmaßstab zu belegen. Es dürfte ein statistisches Artefakt sein (China).





## Aufgaben für das Selbststudium

1. Welchen Zusammenhang können Sie zwischen der Bevölkerungsentwicklung und manchen Problemen unserer Zeit erkennen, die man nicht selten auf den Klimawandel hinschiebt?
2. Diskutieren Sie das „menschliche Maß“ unter dem Aspekt, dass es heute 7,2 Milliarden Menschen gibt, vor einem Jahrtausend aber nur um die 300 Millionen: Der Maßstab hat sich offenbar vergrößert.
3. Es gab und gibt immer wieder neue Angstszenerien. Welche fallen Ihnen aus dem letzten Jahrhundert ein?





## Literatur und Quellen

- Binion, Rudolph (2001), Marianne in the Home. Political Revolution and Fertility Transition in France and in the United States, In: Population: An English Selection 13, 165 – 187.
- Cohen, Joel E. (1995), How Many People Can the Earth Support? New York-London: W. W. Norton.
- Vallin, Jacques / Meslé, France (2001), Vivre au-delà de 100 ans. In : médecin / science (faits et chiffres) 17, 497 – 500.
- Münz, Reiner / Reiterer, Albert F. (2007), Wie schnell wächst die Zahl der Menschen? Weltbevölkerung und weltweite Migration. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.



*Vallin, Jacques / Meslé, France (2009), The Segmented Trend Line of Highest Life Expectancies. In: Population and Development Review 35, 159 – 187.*

*Von Laue, Theodore H. (1987), The World Revolution of Westernization. The Twentieth Century in Global Perspective. Oxford: University Press.*